



Entwicklungsland Sachsen

Abschlussdokument eines dreijährigen Prozesses –
herausgegeben vom
Entwicklungspolitischen Netzwerk Sachsen e.V.
www.einewelt-sachsen.de



Danksagung

Das vorliegende Dokument entstand auf Basis des dreijährigen Diskussionsprozesses im Entwicklungspolitischen Netzwerk Sachsen um die Frage "Welche Entwicklung vertreten wir?". Es ist eine Zusammenfassung der inhaltlichen Beiträge der mitwirkenden Vereine und Analysen von Sachverständigen aus aller Welt.

Wir bedanken uns bei allen Vereinen, die sich in die Diskussion eingebracht, die zu sich eingeladen und die sich mit uns gestritten haben. Ohne euch würden wir jetzt nicht da sein, wo wir sind. Ihr seid das Netzwerk!

Wir bedanken uns bei den Sachverständigen und unseren Kooperationspartner*innen wie dem Studienbegleitprogramm für ausländische Studierende oder der Volkshochschule Chemnitz, die 2015 die Tagung und 2017 die Konferenz mit uns haben lebendig werden lassen.

Wir bedanken uns beim Vorstand des ENS: bei Dr. Muruchi Poma für seine wichtige Sichtweise aus einem Land des Globalen Südens, bei Martin Finke, Britta Mahlendorff, Heinz Kitsche, Barbara Irmer und Antje Lanzendorff für ihre Hintergrundarbeit, die dem Prozess die Richtung gegeben hat.

Wir bedanken uns bei Jürgen Kunze für seine Analyse. Seine Erfahrungen als langjähriges Mitglied des Netzwerks und als ehemaliges Vorstandsmitglied haben uns eine gute Ausgangsbasis geliefert.

Und wir bedanken uns auch bei den Geldgebern des gesamten Prozesses: Engagement Global – Förderprogramm Entwicklungspolitische Bildungsarbeit, der Landesdirektion Sachsen, Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst, Katholischer Fonds und der Deutschen Stiftung Entwicklung.



Aufnahme aus historischer Tuchfabrik in Crimmitschau (©ENS)

Gefördert durch ENGAGEMENT GLOBAL mit finanzieller Unterstützung des



Fünf entwicklungs- politische Schwerpunkte

Entwicklung und Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit ist ein langfristig wirkendes Konzept, bei dem innerhalb der planetaren Grenzen, ein friedvolles menschliches Miteinander in Würde zu organisieren ist – politisches und wirtschaftliches Handeln haben sich in ihren Entscheidungen und bei ihren Handlungen an diesen Rahmenbedingungen zu orientieren. Nachhaltigkeit ist ein anzustrebendes Ziel, ebenso wie ein Prozess. Die Entwicklung der westlichen Industriestaaten ist weder ein nachhaltiger Prozess (gewesen) noch hat sie einen ökologisch verträglichen oder global gerechten Zustand hergestellt.

Fairer Handel und menschenrechtliche Sorgfaltspflicht

Grundsätzlich haben Staaten die Menschenrechte zu achten und zu schützen. Insbesondere transnational agierende Unternehmen haben die Menschenrechte nicht zu verletzen und Mechanismen zu etablieren, die Risiken von Menschenrechtsverletzungen in den globalen Lieferketten senken oder gar beseitigen. Betroffenen von Menschenrechtsverletzungen muss Rechtszugang zu Wiedergutmachung ermöglicht werden. Dies sind die drei Säulen der UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte – sie gelten auch als Richtlinie für den Freistaat Sachsen und hier ansässige Unternehmen, ebenso als Grundlage zur Gestaltung jeglicher Handelsbeziehungen.

Entwicklungszusammenarbeit

„Nein, bitte helfen Sie uns nicht. Wenn Sie kommen wollen, um uns zu helfen, kommen Sie bitte besser nicht, Danke! Aber wenn sie denken, dass Ihre Probleme auch die unseren sind, wenn Ihr Kampf auch unserer ist, dann kommen Sie, wir haben viel zu besprechen!“ – frei nach Unterkommandeur Marcos der Zapatisten.

Menschen. Macht. Migration.

Migration ist, wenn man freiwillig geht – Flucht ist, wenn man gehen muss. Kriege und Konflikte, Verfolgung und Armut sind gleichsam legitime Fluchtgründe. Zumal wir uns in einer globalisierten Welt immer fragen müssen: was haben wir zur Situation der Flüchtenden beigetragen? Manchmal finden sich die Antworten über 500 Jahre weit zurück. Die Kolonialisierung wirkt bis heute. Vor allem in den „exotischen Ländern“, in die wir gerne reisen. Tourismus ist laut Duden: das Reisen zum Kennenlernen fremder Orte und Länder und zur Erholung – Asyl ist Aufnahme und Schutz [für Verfolgte], Zuflucht[sort]. Wenn schon der Waren- und Kapitalverkehr frei ist, dann sollte es die Bewegung von Menschen auch sein – unabhängig von ihrem Pass.

Bildungsarbeit und Globales Lernen

Globales Lernen bietet vielfältige Zugänge, vermittelt globale Zusammenhänge und stärkt die Empathiefähigkeit. Es ist eine Chance und Notwendigkeit, um die künftige Entwicklung im Freistaat Sachsen und anderswo tatsächlich nachhaltig zu gestalten. Rassismus entgegen zu steuern, die Agenda 2030 und die Klimaziele von Paris umzusetzen, kann nur in gesamtgesellschaftlicher Verantwortung gelingen. Deshalb sollten die Möglichkeiten dieses kompetenz- und handlungsorientierten Bildungskonzeptes in der vorschulischen, schulischen und Erwachsenenbildung in Sachsen viel stärker genutzt werden.

Entwicklung und Entwicklungspolitik...

„Ich¹ war einer von den zwei Milliarden Menschen, die an diesem Tag unterentwickelt worden sind. Wir waren nicht immer unterentwickelt, im Gegenteil: In Ländern wie Indien oder Mexiko wollten wir unseren eigenen Weg gehen, uns von der westlichen Unterdrückung befreien, von der Kolonialisierung. Zu akzeptieren, dass man auf einmal als unterentwickelt gilt, ist etwas sehr Entwürdigendes und Empörendes. Man kann nicht mehr seiner eigenen Nase vertrauen, weil die Expert*innen immer alles besser wissen und einem die Entwicklung bringen.

Ich konnte also nicht mehr meine eigenen Träume träumen. Sie waren ausgeträumt. Es ging nur noch darum so zu sein wie sie, wie die Entwickelten und ihre Träume zu träumen. Die Idee der Entwicklung ist ja auch faszinierend. Präsident Truman bot an, Fortschritt und Technologie mit uns zu teilen, damit wir sein können wie sie, wie in den Bildern von Kino und Fernsehen. Und das hat uns fasziniert. Wir alle wollten dann diese Entwicklung – für uns selbst, für die Familie, für das Land. Es waren nicht nur die Eliten, die Leute wollten Entwicklung.

In den 1950er Jahren hat der Statistiker Leon Telles ausgerechnet, dass Länder wie Mexiko oder Brasilien 25 Jahre brauchen würden, bis sie 'entwickelt' wären. Und wenn sie faul wären vielleicht 50 Jahre. In den 1980er Jahren wussten wir dann, dass es ein Reifall war. Die Weltbank erstellte eine neue Schätzung. Ein Land wie Mauretanien würde 2.223 Jahre brauchen, bis es 'entwickelt' wäre. Länder wie Mexiko oder Brasilien 400 oder 500 Jahre. Spätestens in den 1980er Jahren wussten wir also, dass die Entwicklungsmaschinerie nicht funktioniert.

Um den aktuellen Entwicklungszustand zu beschreiben, nutzen wir die drei Sachs: Goldman Sachs, Jeffrey Sachs und Wolfgang Sachs.

Goldman Sachs ist das weltweit größte Investmentbankingunternehmen. Seine Vorgehensweise entspricht genau den Entwicklungspolitiken und -strategien der 1950er Jahre. Diese Entwicklungsvision, die sich Raubtierkapitalismus nennt, ist vorherrschend in den Regierungen, den Unternehmen und den internationalen Institutionen.

Jeffrey Sachs, der zweite Sachs, war ein fanatischer Neoliberaler. Er half der bolivianischen und polnischen Regierung den Staat ab- und den Raubtierkapitalismus aufzubauen. Aber während des Prozesses zeigte sich das entstehende Elend, das niemand wollte. Um die Entwicklung und den Kapitalismus zu schützen, muss man sich um die Ärmsten und die von der Entwicklung Betroffenen direkt kümmern, anstatt an den Triple-Down-Effekt zu glauben – dass durch den Wohlstand der Reichen und Entwickelten auch etwas zu den Ärmeren durchsickern wird. Das, was Jeffrey Sachs vorschlägt, nennt sich ethischer Kapitalismus. Der Staat und großzügige Wohlhabende geben den Armen direkt etwas Gutes, um Malaria zu bekämpfen oder andere Gesundheitsprobleme zu lösen.

Wolfgang Sachs schließlich ist der Autor von „Wie im Westen so auf Erden. Ein polemisches Handbuch zur Entwicklungspolitik“. Viele Menschen leisten Widerstand gegen 'Entwicklung'. Es gibt ein zunehmendes Bewusstsein über die verursachten Entwicklungsschäden und den Wunsch, sie zu beseitigen. Entwicklung ist als eine Art Hilfe entstanden. Hilfe ist in diesem Zusammenhang wie eine Beleidigung. Das, was sich Entwicklungshilfe nennt, ist die schädlichste Form des Kolonialismus, die je existierte.“

¹ Gustavo Esteva ist Sozialaktivist und Intellektueller. Er war Dozent an der Universität von Oaxaca, Mexiko und hat mit lokalen, nationalen und internationalen Netzwerken gearbeitet. Esteva erwischte die Unterentwicklung als er 13 Jahre alt war, er hat sie bekommen wie andere Malaria. Es war am 20. Januar 1949, dem Tag, an dem der US-amerikanische Präsident Truman das Wort (Unter-)Entwicklung definierte.

„Entwicklungspolitische Ansichten sind nicht nur die politischen Auffassungen des Nordens über den Globalen Süden, sondern auch die südliche Perspektive über die Verflechtungen der globalen Probleme.“

Ayni - Verein für Ressourcengerechtigkeit



17.05.2017, Straßenaktion in Dresden: Kohlefund auf dem Neumarkt (©INKOTA)

Standpunkt: Welche Entwicklung(s- politik) vertreten wir?

Entwicklungspolitik ist mehr als Nahrungsmittel gegen Hungerbüche zu verteilen, mehr als Brunnen in Afrika zu bauen und mehr als den Tropenwald vor Abholzung zu schützen. Entwicklungspolitische Bildungsarbeit hat auch nichts mit esoterischem Trommeln oder der Lust an exotischen Ländern zu tun.

Entwicklungspolitik ist die Auseinandersetzung mit dem Anderen, eine echte Begegnung und ernst gemeinte Verständigung zwischen Menschen, Kulturen, Staaten. Sie ist der stete Versuch, Probleme mit mehr als Technologie und Verwaltung zu lösen und echte demokratische Kultur zu bauen.

Entwicklungspolitik ist heute aufgrund globaler Wirtschaftskreisläufe auch dazu aufgerufen, sich mit den Konsummustern, Lebensstilen und Kulturpraktiken im globalen Norden zu beschäftigen, die die Lebensbedingungen im globalen Süden massiv beeinflussen.

Entwicklungspolitik bedeutet, den Mut zu haben, auf neue Herausforderungen mit unkonventionellen Lösungen zu reagieren, dabei die Menschen in den Mittelpunkt zu stellen und Menschenrechte nicht als Problem, sondern als Lösung zu sehen.

Entwicklungspolitisch Engagierte nehmen diese Zusammenhänge in den Blick. Sie vernetzen verschiedene Akteure, um auf komplexe Problemlagen gemeinsame Antworten zu finden. Diese Prozesse mögen manchmal langwierig sein. Sie üben jedoch in Demokratie, im gewaltfreien Streiten und im respektvollen Miteinander. Je mehr Menschen einbezogen werden, umso nachhaltiger sind die positiven Wirkungen. Dieser Form von Mitmenschlichkeit bedarf es auch, um dem Fremdenhass zu begegnen und Veränderungen als Chance zu begreifen.

Konkrete strategische Ansatzpunkte für die Landespolitik

Die sächsische Politik verfügt in ihren verschiedenen Arbeitsbereichen über Handlungsspielräume, um das Bewusstsein für globale Zusammenhänge zu stärken, für die Einhaltung der Menschenrechte weltweit einen Beitrag zu leisten und die planetaren Grenzen nicht weiter zu überschreiten sondern unsere eigene Lebensgrundlage zu erhalten.

Bildungspolitik

- Bildung für nachhaltige Entwicklung in allen Lehr-, Aus- und Fortbildungsbereichen vom Kindergarten bis zur Erwachsenenbildung und bei den künftigen Mitarbeiter*innen des öffentlichen Dienstes verankern
- beispielsweise Reformierung von Curricula rohstoffrelevanter Studiengänge insbesondere an der Bergakademie Freiberg: Aufnahme der Themenfelder menschenrechtliche und ökologische Sorgfalt, Reduktion / Substitution von Konfliktmineralien
- weiterhin Nachhaltigkeit im Verwaltungshandeln etablieren u.a. durch die feste Verankerung der Themen ‚Ethisches Verwaltungshandeln‘ und ‚Nachhaltige Beschaffung‘ an der Fachhochschule Meißen

Gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken

- Antirassismus-Trainings und Sensibilisierung für Diskriminierungstendenzen für alle Mitarbeiter*innen des öffentlichen Dienstes und Einbeziehung von geschulten Migrant*innen in diese Trainings
- Zum demokratischen Grundkonsens gehört neben der auf die Region bezogene Aufarbeitung der NS-Terrorherrschaft und der SED-Diktatur auch die Aufarbeitung deutscher Kolonialgeschichte

Ausrichtung der Politik an gesellschaftlich entwickelten Strategien

- Formulierung konkreter strategischer Ziele ausgerichtet an der Agenda 2030 der Vereinten Nationen im Rahmen der Sächsischen Nachhaltigkeitsstrategie
- Erarbeitung dieser Ziele mit der Zivilgesellschaft, zum Beispiel durch regelmäßige Runde Tische
- Rohstoffstrategie, Energie- und Klimaprogramm, Digitalisierungsoffensive und andere mit global sozial verantwortlichen und ökologischen Aspekten abgleichen
- Menschenrechtliche und ökologische Verantwortung soll gleichrangig zur Versorgungssicherheit in die oberste Leitlinie gehören

Öffentlicher und privater Konsum

- Bei der Nutzung globaler Strukturen benötigen wir eine wesentlich höhere Transparenz hinsichtlich der Herkunft der Rohstoffe sowie der Halb- und Fertigprodukte entlang der gesamten Lieferkette
- Hoher Transparenz bedarf es über die Lieferketten hinaus ebenso hinsichtlich der Zahlungsflüsse zwischen Staaten und Unternehmen (Bsp.: Eigentümerwechsel im Bergbau)
- Novellierung des Vergabegesetzes zugunsten eines sozial-ökologisch verantwortlichen Einkaufs der öffentlichen Hand insbesondere bei Dienstkleidung und Textilien, Ressourcen wie Natursteinen oder rohstoffintensiven Produkten insbesondere im Elektronikbereich
- Förderung von regionaler Produktion und Weiterverarbeitung lebenswichtiger Güter durch klein- und mittelständische Unternehmen zur Erhöhung der sächsischen Versorgungssouveränität
- Im Bereich Ernährung sind Produkte aus regionaler und ökologischer Anbauweise zu fördern, Massentierhaltung stärker zu regulieren und für die Einschränkung des Fleischkonsums ist aus ökologischen, ethischen und gesundheitlichen Gründen zu werben
- Für die detaillierte Regelung und ihre Umsetzung sind Ernährungsräte ein wirksames Instrument, welches stärker, möglichst flächendeckend eingesetzt und gefördert werden kann.
- Fokus auf Innovationsförderung zur Rückgewinnung von Metallen und Mineralien bzw. Substitutionspotentiale von seltenen Erden und Schließung regionaler Kreisläufe

Regionaler und globaler Klima-, Umwelt- und Naturschutz

- Formulierung sächsischer Reduktionsziele von Treibhausgasen, damit das Klimaschutzziel des Bundes zeitnah erreicht werden kann
- Planung eines kurzfristigen Kohleausstieges in der laufenden Legislatur
- Erarbeitung sozialverträglicher Renaturierungspläne infolge des Kohleausstieges, deren transparente, demokratische Kommunikation und Umsetzung
- Die Belastung durch Mikroplastik in sächsischen Seen, Flüssen, im Leitungswasser und im Boden ist wie in anderen Bundesländern festzustellen. Es bedarf politischer Steuerung, Plastik möglichst zu vermeiden, insbesondere in der kunststoffverarbeitenden Industrie, der konventionellen Kosmetik aber auch im Straßenverkehr (Reifenabrieb)
- Die wissenschaftliche Erkenntnis, dass kleinere Felder zu einem höheren Aufkommen von Wildbienen und damit zu einer verbesserten Bestäubung führen, soll bei der Vergabe von Subventionen an Landwirte berücksichtigt werden

Menschenrechte in globalen Lieferketten schützen

- klare Positionierung: Einhaltung der und Transparenz über die Umsetzung menschenrechtlicher Sorgfalt in Unternehmen, an denen der Freistaat Sachsen beteiligt ist
- Einrichtung angemessener Überprüfungs- und Rechenschaftsmechanismen zur Einhaltung menschenrechtlicher Sorgfalt bzw. Evaluierung der Unternehmen und ihrer Zulieferer in Bezug auf die Rahmenbedingungen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO), insbesondere der Zahlung existenzsichernder Löhne
- kein Einkauf von Produkten aus ausbeuterischen Arbeitsbedingungen
- Verweigerung des Zugangs zu öffentlicher Förderung an Unternehmen, die an Menschenrechtsverletzungen beteiligt sind oder sich weigern, diesbezüglich stärker Verantwortung zu übernehmen

Internationale Beziehungen aufbauen und gestalten

- Förderung von Kultur- und Länderpartnerschaften unter der Maßgabe: was können wir von den anderen lernen? Wie wirkt sich deutsche bzw. europäische Lebens- und Wirtschaftsweise auf andere Kulturen in anderen Erdteilen aus – Stichworte: Freihandel, Rohstoffsicherung, unregulierte Lieferketten
- Investitionsbeihilfen, Außenwirtschaftsförderung und Innovationsförderprogramme sind nur unter der Bedingung der Umsetzung menschenrechtlicher und ökologischer Standards in den globalen Produktions- und Lieferketten öffentlich zu fördern, z. B. in rohstoffintensiven Industrienbranchen wie Elektronik- und Automobilindustrie

Weitere Handlungsmöglichkeiten finden sich im Positionspapier des ENS von 2016 und bei einzelnen, themenspezialisierten Mitgliedsgruppen.

